



Nutzungsbestimmung: Dieses Dokument ist ausschließlich für den nicht-kommerziellen und persönlichen Einsatz in Forschung und Lehre bestimmt. Eine Vervielfältigung dieses Dokuments ist außerhalb des Einsatzes in Forschung, Weiterbildung und Lehre nicht gestattet. Die Quellenangabe und Urheberhinweise müssen stets auf dem Dokument verbleiben. Es werden keine Eigentumsrechte mit der Benutzung des Dokumentes übertragen. Eine Nutzung zu Veröffentlichungszwecken ist ausschließlich mit der Genehmigung des Fallarchives der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestattet. Die Weitergabe dieses Dokumentes an Dritte sowie die Veröffentlichung durch Dritte ist untersagt. Sie erklären sich mit der Nutzung des vorliegenden Dokuments dazu bereit, alle datenschutzrechtlichen Bedingungen und Nutzungsbestimmungen anzuerkennen und zu wahren.

---

**Titel:** Analyse zum Fall „Meine Mama sagt...“ (20D\_0013)

**Autor\*in:** Fischer, Lea Sophie

**Thema:** Stigmatisierung von Kindern mit Migrationshintergrund

**Methode:** Objektive Hermeneutik

**Entstehungskontext:** AuPP

---

## 1 Feinanalyse

2 Im Folgenden soll mithilfe der objektiven Hermeneutik die beobachtete Situation analysiert werden.  
3 Ich beschränke mich bei der Interpretation zunächst auf den ersten Interakt:

4 *(Zeile 8) K1: „E1, weißt du was? Mein Bruder hat morgen Geburtstag.“*

5 Der Wortbeitrag wurde von einer weiblichen Person mit dem Namen K1 geäußert und richtet sich an  
6 eine erwachsene Person, E1. K1 spricht E1 mit ihrem Nachnamen an. Indem sie die Anrede „Frau“  
7 nutzt, verwendet sie eine Praktik der Höflichkeit. Anschließend stellt K1 eine rhetorische Frage. „Weißt  
8 du was?“ ist eine umgangssprachliche Redensart, wobei die fragende Person keine Antwort erwartet,  
9 sondern lediglich die Aufmerksamkeit des Gesprächspartners verstärkt und darauf aufmerksam macht,  
10 dass sie etwas erzählen wird, was das Gegenüber vermutlich noch nicht weiß. Eine Besonderheit  
11 besteht jedoch darin, dass K1, trotz der formellen Anrede E1 duzt. Dies könnte auf eine persönliche  
12 Beziehung oder auf eine Vertrautheit hinweisen. Es scheint plausibel, dass die beiden Personen sich  
13 kennen. Unmittelbar nachdem K1 die rhetorische Frage stellte, beantwortet sie diese Frage selbst. Die  
14 Aussage „Mein Bruder hat morgen Geburtstag.“ beinhaltet die Information, dass K1 einen Bruder hat  
15 sowohl als auch, dass dieser Bruder am folgenden Tag Geburtstag hat. Die Tatsache, dass K1 von dem  
16 Geburtstag ihres Bruders erzählt, eine private Information weitergibt, verstärkt außerdem den Aspekt  
17 der Vertrautheit zwischen den beiden Personen. Grundsätzlich hat die Aussage von K1 einen  
18 allgemeinen Mitteilungs- und Informationscharakter. Die rhetorische Frage hebt die darauffolgende  
19 Information hervor und steigert die Aufmerksamkeit des Gesprächspartners. Unklar ist, ob K1 mit der  
20 Mitteilung ein weiterführendes Ziel verfolgt und auf etwas Bestimmtes hinaus möchte, oder ob sie  
21 lediglich eine Konversation anregen möchte. Unklar bleibt ebenfalls die Ausdrucksseite der Aussage.  
22 Ist K1 genervt, begeistert, aufgeregt oder nervös?

23 In welchem Kontext könnte diese Frage von K1 getätigt worden sein? Die Spannbreite möglicher  
24 Kontexte ist weit ausgeprägt. Beispielsweise könnte K1 eine Nachbarin oder eine Bekannte treffen und  
25 mit ihr ein Gespräch anfangen (Lesart 1). Denkbar ist jedoch auch, dass K1 auf Arbeit einer Kollegin  
26 von dem Geburtstag ihres Bruders erzählt (Lesart 2). Um den möglichen Kontext einzugrenzen,  
27 unterstellen wir zunächst erst mal, dass die Aussage von einem Kind getätigt wurde. Das erscheint  
28 plausibel, da das Duzen bei gleichzeitiger Anrede mit dem Nachnamen auf ein Kindergarten-  
29 beziehungsweise Schulalter hinweisen könnte. Weiterhin wird die Frage „Weißt du was?“ häufig von  
30 Kindern gestellt. Darüber hinaus nimmt die Stellung von Geburtstagen bei Kindern bekanntermaßen  
31 eine große Bedeutung ein, da sie sich besonders auf solche Ereignisse freuen. Ausgehend von dieser  
32 vorläufigen Behauptung ergibt sich ein kleineres Maß an Lesarten. Lesart 1, das Treffen mit einer



33 Bekannten oder einer Nachbarin, bleibt jedoch bestehen. Ebenfalls naheliegend ist, dass es sich um  
34 ein Gespräch mit einer Pädagogin beziehungsweise einer Aufsichtsperson handelt. Dies würde den  
35 Bereich „Bildung & Erziehung“ betreffen. Dementsprechend könnte sich die Situation in folgenden  
36 Kontexten ereignen: Kinderbetreuung, Nachhilfeunterricht, Sportverein, Schule oder Schulhort, Kita  
37 (Lesart 3). Die Spannweite möglicher pädagogischer Kontexte ist jedoch weitaus größer und die  
38 Aufzählung gibt nur einen kleinen Einblick. Denkbar ist auch, dass es sich bei E1 um eine Verkäuferin  
39 handelt und K1 bei dieser ihr bekannten Verkäuferin etwas für ihren Bruder einkaufen möchte (Lesart  
40 4).

41 An dieser Stelle kann man überlegen, wie E1 auf die Äußerung von K1 reagieren könnte. Abhängig von  
42 dem Ausdruck und den vermittelten Emotionen der Aussage könnte E1 ihre Freude oder Begeisterung  
43 (Vermutung 1) ausdrücken. Ebenso könnte sie K1 fragen, wie alt ihr Bruder wird (Vermutung 2), was  
44 für den folgenden Tag geplant ist (Vermutung 3) oder was K1 ihrem Bruder zum Geburtstag schenken  
45 wird, beziehungsweise schenken möchte (Vermutung 4). Wenn man davon ausgeht, dass K1 sich nicht  
46 über den Geburtstag ihres Bruders freut, könnte E1 ebenfalls ihr Mitgefühl ausdrücken (Vermutung 5).  
47 Des Weiteren besteht auch die Möglichkeit, dass E1 kein Interesse an der Aussage K1s zeigt  
48 (Vermutung 6) oder dass sie gar nicht auf die Aussage eingeht, indem sie beispielsweise das Thema  
49 wechselt (Vermutung 7).

50 *(Zeile 9) E1: „Hallo erst mal, K1. Das ist aber toll. Wie alt wird dein Bruder denn?“*

51 Konfrontieren wir diese Überlegungen nun mit der tatsächlichen Äußerung: Hallo erst mal, K1. Das ist  
52 aber toll. Wie alt wird dein Bruder denn? Zunächst begrüßt E1 K1 mit der Formulierung „Hallo erst mal,  
53 K1.“. Die Tatsache, dass E1 K1 begrüßt, lässt darauf schließen, dass die Unterhaltung mit der  
54 vorherigen Aussage von K1 begonnen wurde. K1 muss demnach die Initiatorin des Gesprächs sein.  
55 Auffällig ist jedoch, dass eine Begrüßung von K1 aus nicht stattfindet, da sie die Konversation direkt  
56 mit der Frage „E1, weißt du was?“ begann. Folglich ist E1 diejenige, die zuerst eine Begrüßung  
57 formuliert, obwohl sie die Unterhaltung nicht initiiert hat. „Erst mal“ bedeutet dabei am Anfang oder  
58 an erster Stelle in einer Reihenfolge und bezieht sich auf das „Hallo“. Die Frau sagt mit der  
59 Formulierung aus, dass man sich erst mal begrüßen muss. Die Aussage kann dabei auf unterschiedliche  
60 Lesarten interpretiert werden. Lesart I umfasst eine ausschließlich höflich und freundlich gemeinte  
61 Begrüßung seitens der Frau. Im Gegensatz dazu beinhaltet Lesart II einen strengen, auffordernden,  
62 erzieherischen, sowohl als auch verärgerten Unterton. Die Frau könnte darüber erbost sein, dass K1  
63 sie nicht zuerst begrüßt hat. Unabhängig von der Betonung könnte die Frau mit dieser Formulierung  
64 die Absicht hegen, K1 zur Etikette und Höflichkeit zu erziehen. Womöglich will sie ihr gutes Benehmen  
65 beibringen. Außerdem ist die Aussage der Frau verbunden mit der Aufforderung den begangenen  
66 Fehler, das Nicht-Grüßen, zu beheben. In beiden Lesarten erwartet die Frau vermutlich eine Reaktion,  
67 die ein Zurückgrüßen beinhaltet. Die Aussage hat demnach einen Aufforderungscharakter. Sollte E1  
68 tatsächlich einen Erziehungsauftrag mit der Begrüßung verfolgen, könnte man vermuten, dass es sich  
69 um eine pädagogische Fachkraft handelt, was wiederum Lesart 3 bestätigen würde. Nichtsdestotrotz  
70 können Lesart 1 und Lesart 4 nicht ausgeschlossen werden. Auffallend ist, dass E1 K1 mit ihrem  
71 Vornamen anspricht, während K1 die Frau mit ihrem Nachnamen anredete. Aus diesem Grund kann  
72 man vermuten, dass ein Altersunterschied zwischen den beiden Personen besteht, was die  
73 Kindhypothese unterstützt. Im Anschluss an die Begrüßung folgt die Aussage „Das ist aber toll.“, mit  
74 der die Frau ihre Begeisterung über den bevorstehenden Geburtstag von K1s Bruder ausdrückt und  
75 damit Vermutung 1 bestätigt. Die Aussage hat einen Wertungscharakter, da E1 den bevorstehenden  
76 Geburtstag und K1s Einstellung als positiv auffasst und bewertet. Ausgehend von diesem Verhalten  
77 kann man schlussfolgern, dass K1 einen begeisterten Eindruck bezüglich des Geburtstages vermittelt  
78 haben muss. Weiterhin deutet dies ebenfalls eher auf Lesart I hin. Auch wenn E1 mit der Aussage  
79 „Hallo erst mal, K1.“ ein erzieherisches Ziel verfolgte, meinte sie die Begrüßung wahrscheinlich eher  
80 freundlich und nicht verärgert. Allerdings könnte die Aussage „Das ist aber toll.“ auch ironisch oder



81 genervt ausgedrückt worden sein. In diesem Fall könnte dies genau das Gegenteil bedeuten und je  
82 nach Ausdruck und den vermittelten Emotionen Vermutung 5 oder Vermutung 6 bestätigen. Sollte die  
83 Aussage eine andere versteckte Information enthalten, dann könnte dies ebenfalls auf Lesart II  
84 hinweisen. Da E1 jedoch im Anschluss die Frage „Wie alt wird dein Bruder denn?“ stellt, verweist dies  
85 eher auf ein aufrichtiges Interesse. Mit der Frage wird ebenfalls die Vermutung 2 bestätigt. In Bezug  
86 auf die Lesarten kann keine weitere Eingrenzung vorgenommen werden. Da jedoch die Frage nach  
87 dem Alter gestellt wurde, erscheint Lesart 4 sehr plausibel zu sein. E1 könnte diese Frage nämlich  
88 gestellt haben, um ein geeignetes Geschenk für K1s Bruder zu finden. Die gestellte Frage hat dabei  
89 einen Aufforderungscharakter, da E1 die Erwartungshaltung einnimmt, dass K1 ihr nun verrät, wie alt  
90 ihr Bruder wird.

91 K1 könnte auf E1s Wortbeitrag reagieren, indem sie sich für das Vergessen der Begrüßung entschuldigt  
92 (Vermutung 1) und / oder E1 zurückgrüßt (Vermutung 2). Des Weiteren könnte sie auf die Äußerung  
93 „Das ist aber toll.“ eingehen, indem sie die Aussage bestätigt (Vermutung 3) oder verneint (Vermutung  
94 4). Am wahrscheinlichsten ist jedoch die Beantwortung der Frage „Wie alt wird dein Bruder denn?“,  
95 da diese direkt zu einer Beantwortung auffordert (Vermutung 5).

96 *(Zeile 10) K1: „14. Und Mama hat gesagt, dass wenn...“*

97 *(Zeile 11) K2 betritt den Raum. E1 und K1 drehen sich nach ihm um.*

98 Zuerst einmal fällt auf, dass K1 nicht auf die Begrüßung reagiert. Sie antwortet direkt auf die von E1  
99 gestellte Frage nach dem Alter des Bruders. Diesbezüglich gibt sie an, dass ihr Bruder 14 Jahre alt wird,  
100 und bestätigt die Vermutung 5. Darüber hinaus möchte sie E1 noch etwas Weiteres mitteilen („Und  
101 Mama hat gesagt, dass wenn ...“), beendet den Satz jedoch nicht. Daraus ergibt sich, dass K1 sich auf  
102 eine Aussage von ihrer Mama beziehen wollte. Die Konjugation „wenn“ weist daraufhin, dass K1 eine  
103 Bedingung ausdrücken wollte, unter der eine bestimmte Sache realisiert wird oder realisiert werden  
104 könnte. Was hätte sie E1 noch mitteilen wollen? Plausibel erscheint etwas, was im Zusammenhang  
105 zum Geburtstag des Bruders steht oder zum genannten Alter. Gleichwohl findet eine Unterbrechung  
106 statt, indem ein Junge den Raum betritt. E1 und K1 drehen sich nach dem Jungen um. Ihr Interesse  
107 und ihre Aufmerksamkeit wird spontan auf den Jungen umgelenkt. Ob sie den Jungen kennen, ist  
108 unklar. Aus diesem Interakt geht außerdem hervor, dass sich E1 und K1 in einem Raum aufhalten. Die  
109 Szene spielt sich folglich in einem Gebäude ab. Bezogen auf die Lesarten kann man festhalten, dass  
110 alle drei vermuteten Lesarten (1, 3, 4) weiterhin möglich sind.

111 Wenn man nun überlegt, wie es weitergehende könnte, kommt man auf folgende Möglichkeiten.  
112 Einerseits könnten K1 und E1 zu ihrem Gespräch zurückfinden und K1 könnte ihre Aussage  
113 vervollständigen (Vermutung 1). Denkbar ist auch, dass der Junge die beiden Personen begrüßt  
114 (Vermutung 2). Andersherum könnten auch K1 und E1 den Jungen begrüßen (Vermutung 3). Aus der  
115 Begrüßung könnte sich dann möglicherweise eine Konversation zu dritt entwickeln (Vermutung 4).

116 *(Zeile 12) E1: „Guten Tag, K2.“*

117 *(Zeile 13) K2 antwortet nicht. Er geht zum Fenster und setzt sich dort auf einen Stuhl.*

118 Der Junge begrüßt die beiden Personen nicht. Anstelle dessen begrüßte E1 den Jungen, wodurch  
119 Vermutung 3 in Kraft tritt. Die Begrüßung seitens E1 hat wiederum einen Aufforderungscharakter,  
120 doch K2 geht nicht darauf ein. Er geht zum Fenster und setzt sich dort auf einen Stuhl. Das Hinsetzen  
121 deutete daraufhin, dass er an diesem Ort verweilen wird für eine unbestimmte Zeit. Es handelt sich  
122 demzufolge um einen Aufenthaltsraum. Ausgehend von diesem Interakt kann man außerdem die  
123 Hypothese aufstellen, dass der Junge E1 bekannt ist, da sie dessen Namen kennt. Weiterhin sollte  
124 betrachtet werden, dass E1 erneut ein Kind zuerst grüßt und dieses Kind somit an die Norm des



125 Begrüßens erinnert. Ob sie diesem Erziehungsauftrag, den sie damit verfolgt, in einer  
126 Bildungseinrichtung oder in einem anderen Kontext nachgeht, sei erst einmal dahingestellt, ebenso,  
127 ob sie dies beruflich oder aus persönlicher Verpflichtung tut. Warum K2 die Begrüßung nicht erwiderte  
128 und sich zu einem Platz am Fenster zurückgezogen hat, kann ebenfalls nicht genau gesagt werden.  
129 Motivunterstellungen würden an dieser Stelle zu weit gehen. Allerdings kann man sagen, dass er sich  
130 aus der Situation zurückziehen und in Ruhe gelassen werden möchte. Der Rückzug zu einem Platz am  
131 Fenster könnte für das Bedürfnis stehen, der Situation zu entfliehen. Wenn man nun die  
132 Gesamtsituation betrachtet, ergibt sich folgendes Bild. Die Szene spielt sich in einem Gebäude ab. Es  
133 sind mindesten zwei Kinder und eine erwachsene Person anwesend. Diese Person kennt beide Kinder  
134 beim Namen. In Anbetracht dieses Bildes erscheint der Bildungs- und Erziehungskontext sehr  
135 wahrscheinlich (Lesart 3). Lesart 1 ist ebenfalls noch immer möglich. Beispielsweise könnte K1 ein  
136 Gespräch mit einer Bekannten über ihren Bruder führen. In diesem Zusammenhang ist es möglich,  
137 dass K2 dieser besagte Bruder ist. Das würde außerdem erklären, warum K1 aufgehört hat, über seinen  
138 Geburtstag zu sprechen. Lesart 4 hingegen wird zunehmend unwahrscheinlicher. Das Kennen der  
139 Namen und die Tatsache, dass K2 den Raum betritt und sich hinsetzt, stimmt eher weniger mit dem  
140 Kontext eines Einkaufsladens überein.

141 E1 könnte nun auf unterschiedliche Art und Weise auf das Verhalten von K2 reagieren. Denkbar ist,  
142 dass sie K2 erneut begrüßt und ihn somit ein weiteres Mal zu einer Reaktion auffordert (Vermutung  
143 1). Außerdem könnte sie ihn tadeln, indem sie ihn direkt auf das Nicht-Grüßen anspricht und ihn an  
144 die gesellschaftliche Konvention erinnert, die mit dem Betreten eines Raumes einhergeht (Vermutung  
145 2). Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass E1 sich K1 wieder zuwendet und sie das Gespräch  
146 weiter führen, ohne auf das Verhalten von K2 einzugehen (Vermutung 3). K1 könnte auch auf das  
147 Verhalten von K2 reagieren, indem sie K2 ebenfalls grüßt (Vermutung 4) oder ihn auf sein  
148 Fehlverhalten anspricht (Vermutung 5).

149 *(Zeile 14-15) K1: „E1, K2 hat heute schon wieder nicht mit uns im Sportunterricht mitgemacht. Er saß  
150 nur am Rand.“*

151 Es findet keine Tadelung durch E1 statt, denn die Reaktion erfolgt von K1. Sie nimmt das Gespräch mit  
152 E1 wieder auf, ohne jedoch über das vorherige Geburtstagsthema zu sprechen. Allerdings geht sie auch  
153 nicht auf das Nicht-Grüßen von K2 ein und bestätigt damit die Vermutung 3. Anstelle dessen berichtet  
154 sie vom heutigen Sportunterricht und gibt dabei eine Information über den Jungen K2 preis. Dieser soll  
155 nicht am Sportunterricht teilgenommen haben. Ihr scheint dabei bewusst zu sein, dass dieses  
156 Verhalten nicht lobenswert ist. Diese Aussage hat demnach einen Bewertungscharakter. Die  
157 Formulierung „schon wieder“ deutet darauf hin, dass die Situation sich mindestens zuvor schon so  
158 einmal ereignet hat. K1s Ergänzung „Er saß heute nur am Rand.“ unterstützt ihre Aussage zusätzlich  
159 noch einmal und verdeutlicht das Fehlverhalten. „Nur“ ist dabei deutlich negativ konnotiert. Es betont  
160 die abwertende Haltung gegenüber K2s Verhalten und hebt die Tatsache hervor, dass mehr, in diesem  
161 Fall eine Teilnahme, erwartet wurde. Warum teilt K1 E1 das Fehlverhalten K2s mit? Die Motive sind  
162 vielfältig und nicht ganz eindeutig. Fest steht jedoch, es handelt sich tatsächlich um Schulkinder. Der  
163 Verweis auf die Teilnahme am Sportunterricht impliziert dies. Dass es sich bei K2 und K1 um  
164 Schulkinder handelt, bedeutet jedoch nicht, dass die Situation sich im Kontext „Bildung & Erziehung“  
165 (Lesart 3) abspielen muss. Es macht dies jedoch wahrscheinlicher. K1 könnte jedoch auch im Kontext  
166 der Lesart 1 über ihren Bruder sprechen. Denkbar ist auch, dass K2 nicht ihr Bruder ist, sondern nur  
167 ein Nachbarskind, und dass E1 auf beide Kinder nach der Schule aufpasst. Allerdings würde die  
168 Kinderbetreuung wiederum in das Feld „Bildung & Erziehung“ fallen. Die Lesarten 1 und 3 lassen  
169 diesbezüglich viele verschiedene Möglichkeiten zu. Außer Zweifel steht jedoch, dass E1 eine autoritäre  
170 Rolle übernimmt. K1 sieht in ihr vermutlich eine Autoritäts- oder Vertrauensperson und teilt ihr  
171 deshalb das beobachtete Fehlverhalten mit. Umgangssprachlich könnte man hier von „petzen“ reden,  
172 dass würde jedoch K1s Verhalten werten. Auch die Frage, warum K2 nicht am Sportunterricht



173 teilnehmen wollte, bleibt offen im Raum stehen. Ob er den Sportunterricht nicht mag, er sich nur  
174 zurückziehen wollte, er krank ist, eine Verletzung hat oder mit den anderen Kindern nicht klar kommt  
175 und deshalb nicht teilgenommen hat, kann nicht genau gesagt werden.

176 Nun könnten folgenden Reaktion folgen: E1 könnte zuallererst einmal ihre Überraschung  
177 beziehungsweise auch ihr Entsetzen zeigen (Vermutung 1). Weiterführend könnte sie auf die Aussage  
178 von K1 eingehen, beispielsweise indem sie K1 nach einem Grund fragt, oder sie bittet zu erzählen, was  
179 genau vorgefallen ist (Vermutung 2). Sie könnte auch K2 direkt auf sein Fehlverhalten ansprechen,  
180 indem sie ihn nach einem Grund fragt (Vermutung 3) oder ihn für sein Fehlverhalten tadeln  
181 (Vermutung 4). Eine weitere Möglichkeit ist, dass E1 K1 für das „Petzen“ tadelt, da dies auch negativ  
182 konnotiert sein kann (Vermutung 4). Tatsächlich beantwortet E1 die Aussage folgendermaßen:

183 *(Zeile 16) E1: „Echt? K2, warum wolltest du denn nicht mitmachen? Sport macht doch Spaß.“*

184 E1 geht auf die Information von K1 ein. Die Frage „Echt?“ kann dabei auf zwei verschiedene Lesarten  
185 interpretiert werden. Einerseits könnte es die Überraschung oder Verwunderung über das Versäumnis  
186 der Teilnahme sein (Vermutung 1), andererseits könnte es auch eine tatsächliche Nachfrage in Bezug  
187 auf den Wahrheitsgrad K1s Aussage sein. Ausformuliert könnte die Frage dann folgendermaßen laute:  
188 Echt und das stimmt? Wobei in beiden Varianten der Moment der Überraschung deutlich wird. Ob die  
189 Frage an K2 oder an K1 gerichtet ist, wird nicht ganz deutlich. Zum einen könnte sie K1 nach dem  
190 Wahrheitsgrad fragen, zum anderen könnte es sein, dass sie sich zu K2 wendet und ihn damit fragt, ob  
191 K1s Aussage wahr ist. Zweiteres erscheint einleuchtend zu sein, da sie im Anschluss K2 direkt anspricht  
192 und ihn nach einem Grund für die Verweigerung der Teilnahme fragt (Vermutung 3). Mit der Frage  
193 „K2, warum wolltest du denn nicht mitmachen?“ setzt sie voraus, dass der Grund nicht auf eine  
194 Krankheit oder eine Verletzung zurückzuführen ist, sondern eine Sache des „Wollens“ ist. Das  
195 bedeutet, sie geht davon aus, dass es eine bewusste Entscheidung war, nicht am Sportunterricht  
196 teilzunehmen. Dies wird unterstützt durch die Aussage „Sport macht doch Spaß.“. Mit dieser Aussage  
197 impliziert sie, dass der Grund für die Verweigerung der Teilnahme eine Unlust am Sport ist und negiert  
198 die vorherige Frage. Weiterhin verdeutlicht sie mit der Aussage ihre positive Einstellung zum Sport und  
199 drückt damit gleichzeitig ihr Unverständnis für die Verweigerung der Teilnahme aus. Im Allgemeinen  
200 kann man sagen, dass dieser Wortbeitrag von E1n einen Aufforderungscharakter hat. Mit der Frage  
201 nach dem Grund, bei gleichzeitiger Unterstellung, dass der Grund eine Unlust ist, die sie wiederum  
202 verurteilt, regt sie dazu an, dass K2 sein Verhalten und seine Unlust rechtfertigt. Umgangssprachlich  
203 würde man hier von „in die Enge treiben“ sprechen. Die Lesarten 1 und 3 bleiben weiterhin realistisch.

204 Was könnte nun als Nächstes folgen? K2 könnte auf die Fragen von E1 eingehen und erklären, warum  
205 er nicht mitgemacht hat, beziehungsweise nicht mitmachen wollte (Vermutung 1). Eine weitere  
206 Möglichkeit ist, dass sich K2 bloßgestellt oder in die Ecke getrieben fühlt und daher keine  
207 Stellungnahme abgibt (Vermutung 2). Denkbar ist ebenfalls, dass K1 eine Vermutung über die Ursache  
208 der Sportverweigerung anstellt und dies E1 mitteilt (Vermutung 3).

209 *(Zeile 17) K1: „E1 der versteht sie doch eh nicht.“*

210 *(Zeile 18) K2 steht auf und geht aus dem Raum.*

211 Keine der Vermutungen tritt ein. K1 reagiert auf den Wortbeitrag von E1 und erinnert diese daran,  
212 dass K2 sie nicht verstehen kann. Die Wortwahl mit dem Gebrauch von „der“ und „eh nicht“ ist dabei  
213 wiederum negativ konnotiert und somit abwertend. „Der“ verdeutlicht dabei, dass sich E1 und K1 nicht  
214 mit K2, sondern sich über ihn unterhalten. Die Verwendung von „eh nicht“ verstärkt das Defizit, was  
215 K2 in Bezug auf das Verstehen zugeschrieben wird. K1 scheint demgegenüber eine negative Haltung  
216 anzunehmen und verurteilt ihn möglicherweise für die fehlenden Verständniskompetenzen. Die Frage  
217 ist, versteht K2 sie wirklich nicht, tut er nur so, als würde er sie nicht verstehen oder unterstellt K1 ihm



218 das lediglich? Falls er sie tatsächlich nicht verstehen sollte, kann man sich fragen, warum er sie nicht  
219 versteht? Weist K2 ein akustisches oder ein sprachliches Defizit auf? Das bleibt unklar. Im Anschluss  
220 an K1s Kommentar steht K2 auf und verlässt den Raum. Ob dies nun die Folge der Konversation  
221 zwischen K1 und E1 ist oder ob man dies auf einen anderen Grund zurückführen kann, ist ebenfalls aus  
222 der Interaktion nicht herauszunehmen. Möglicherweise ist ihm bewusst, dass über ihn gesprochen  
223 wird und es ist ihm unangenehm. Vielleicht hat er auch genau verstanden, was über ihn gesprochen  
224 wurde, möchte sich jedoch nicht dazu äußern und diese Situation umgehen.

225 Ausgehend von dieser Sequenz kann man annehmen, dass E1 ihm hinterhergeht und mit ihm alleine  
226 spricht (Vermutung 1). Denkbar ist auch, dass E1 K1 hinterherschickt, um ihn beispielsweise  
227 zurückzuholen (Vermutung 2). Des Weiteren könnten K1 und / oder E1 K2 hinterherrufen (Vermutung  
228 3). Eine weitere Möglichkeit ist, dass keiner etwas unternimmt und die Konversation zwischen K1 und  
229 E1 weiterfortgeführt wird (Vermutung 4).

230 *(Zeile 19-20) K1: „Der geht bestimmt jetzt wieder zu L1. Eigentlich darf man das ja nicht, also den*  
231 *Hortraum verlassen.“*

232 Vermutung 4 wird bestätigt, indem K1 das Gespräch mit E1 wieder aufnimmt. Sie stellt folgende  
233 Behauptung auf: Der geht bestimmt jetzt wieder zu L1. Diese Aussage hat einen rein spekulativen  
234 Charakter. Wir können nicht genau wissen, ob K2 tatsächlich zu L1 gegangen ist. Wer L1 ist, können  
235 wir ebenfalls nicht wissen. Die Formulierung „wieder“ weist jedoch darauf hin, dass die Flucht zu L1  
236 zuvor mindestens einmal stattgefunden haben muss. Auffällig ist außerdem, die erneute Verwendung  
237 des Pronomens „der“, was abermals negativ konnotiert sein kann. Die Verwendung verstärkt  
238 außerdem die Gegebenheit, dass nicht mit, sondern über K2 geredet wird. Weiterhin trifft K1 die  
239 Aussage: Eigentlich darf man das ja nicht, also den Hortraum verlassen. K1 verweist mit dieser Aussage  
240 auf eine anscheinend bestehende Regel hin, dass man nicht den Hortraum verlassen darf. Der  
241 Gebrauch des Wortes „eigentlich“ verdeutlicht, dass die Einhaltung der Regeln der Normalfall ist und  
242 es sich jetzt hier um eine Sondersituation handelt. Dass ein Kind den Hortraum verlässt, stellt demnach  
243 eine Ausnahme dar. Damit macht K1 E1 auf ein weiteres Fehlverhalten seitens K2s aufmerksam. Die  
244 negative Einstellung K1s gegenüber K2 wird deutlicher. Ob sie einen persönlichen Konflikt mit K2 hat  
245 oder Regelbrüche und nonkonformes Verhalten nicht toleriert, sei dahingestellt. So oder so, der  
246 Verurteilungscharakter der Aussage wird deutlich. Aus dem Interakt geht außerdem hervor, dass sich  
247 die Szene in einem Hortraum abspielt. Die Hypothese, dass es sich um Kinder und eine Pädagogin in  
248 einer Bildungsinstitution handelt (Lesart 3), kann demnach sicher bestätigt werden. Mit diesem  
249 Hintergrund erscheint die Hypothese, dass es sich bei L1 ebenfalls um eine pädagogische Kraft handelt,  
250 sinnvoll.

251 E1 könnte nun K1s Vermutung zustimmen (Vermutung 1) oder diese widerlegen (Vermutung 2).  
252 Weiterhin könnte sie K1s negative Einstellung übernehmen und ihre Emotionen in Bezug auf das  
253 Fehlverhalten zeigen (Vermutung 3) oder sie berichtigt K1 und gibt ihr zu verstehen, dass das Verhalten  
254 nicht zu verurteilen ist (Vermutung 4). Die Möglichkeit, dass E1 dem Jungen hinterhergeht (Vermutung  
255 5) oder dass sie K1 hinterherschickt (Vermutung 6) besteht weiterhin.

256 *(Zeile 21-22) E1: „Das stimmt schon K1, aber da machen wir eine Ausnahme. Das ist doch so mit der*  
257 *Hortleiterin abgesprochen, dass K2 zu L1 darf.“*

258 Konfrontiert mit der tatsächlichen Reaktion ergibt sich die Bestätigung der Vermutung 1 und der  
259 Vermutung 4. Mit der Aussage „Das stimmt schon K1“ stimmt E1 K1s Vermutung, dass K2 zu L1 geht,  
260 sowohl als auch der Regel „eigentlich darf man den Hortraum nicht verlassen“, zu. Mit dieser  
261 Zustimmung übernimmt E1 die negative Haltung von K1, negiert dies aber wieder mit der Aussage  
262 „aber da machen wir eine Ausnahme“. Damit erlaubt sie K2 das Verlassen des Hortraumes und  
263 appelliert gleichzeitig an K1s Einstellung, das Verhalten von K2 nicht zu verurteilen. Des Weiteren



264 verweist die „Ausnahme“ die bei K2 gemacht wird auf eine Art Sonderstellung, die er einnimmt. Es  
265 stellt sich die Frage, warum wird bei ihm eine Ausnahme gemacht? Im Anschluss rechtfertigt E1 die  
266 „Ausnahme“ mit der Erklärung: Das ist doch so mit der Hortleiterin abgesprochen, dass K2 zu L1 darf.  
267 Aus der Aussage geht hervor, dass ein Gespräch über K2 mit der Leitung des Hortes stattgefunden haben  
268 muss. In diesem Gespräch wurde beschlossen, dass K2 zu L1 gehen darf. Diese Erlaubnis gibt ihm die  
269 Freiheit den Hortraum zu verlassen, ohne dafür getadelt zu werden. Allerdings stellt sich die Frage,  
270 warum er zu L1 geht beziehungsweise gehen möchte und warum es ihm erlaubt wird, wenn es den  
271 anderen Kindern nicht erlaubt wird? Womöglich aufgrund der von K1 unterstellten  
272 Verständnisschwierigkeiten. Möglicherweise ist L1 auch ein Vertrauenslehrer oder ein  
273 Sonderpädagoge mit dem K2 besonders gut klarkommt. Es gibt viele mögliche Erklärungen.

274 K1 könnte nun wie folgt reagieren: Sie könnte die Begründung von E1 verstehen (Vermutung 1) oder  
275 kein Verständnis zeigen beziehungsweise weiter eine negative Haltung gegenüber K2 einnehmen  
276 (Vermutung 2). Auf zweiteres könnte dann beispielsweise eine Phrase wie „Warum darf K2 das und  
277 die anderen Kinder nicht?“ folgen. Letztendlich könnte K1 auch einfach das Thema wechseln  
278 (Vermutung 3).

279 *(Zeile 23) K1: „Meine Mama hat gesagt, dass die Ausländer nicht auf deutsche Frauen hören.“*

280 Bei dieser Aussage scheint zuerst nicht ganz klar zu sein, welche Vermutung zutrifft. Einerseits könnte  
281 K1 einen Themenwechsel vollzogen haben (Vermutung 3), andererseits könnte diese Aussage  
282 fortwährend auf K2 bezogen sein. In diesem Fall würde K1 weiterhin eine negative Darstellung K2s  
283 verfolgen und Vermutung 2 bestätigen. Sehen wir uns die Aussage zunächst etwas genauer an. Die  
284 Formulierung „Meine Mama hat gesagt“ weist eindeutig daraufhin, dass K1 eine Aussage ihrer Mama  
285 wiedergeben möchte. K1s Mama hat die These aufgestellt, „dass die Ausländer nicht auf deutsche  
286 Frauen hören“. Der Gebrauch des Wortes „Ausländer“ scheint hier negativ konnotiert zu sein. In  
287 welchem Zusammenhang die Mutter diese Aussage getroffen hat, ist unklar. Setzt man dies in Relation  
288 zu dem vorherigen Gespräch, kommt man zu folgenden Schlüssen. In dem Hortraum befinden sich  
289 zwei weibliche Personen, K1 und E1. K2 hat auf keine ihrer Aussagen reagiert. Da K1 das Thema  
290 Ausländer angebracht hat, kann man aufgrund der Verständnisschwierigkeiten K2s vermuten, dass er  
291 ein Migrant ist. K1s Schluss wäre demzufolge: Da K2 ein Ausländer ist, spricht er nicht mit deutschen  
292 Frauen, sondern möchte zu L1. Mit ihrer Aussage würde sie K2 unterstellen, dass er vorsätzlich nicht  
293 reagiert hat und dass dies nicht auf Verständnisschwierigkeiten zurückzuführen ist, so wie es K1  
294 anfangs behauptet hat. Womöglich möchte K1 das K2 auch gar nicht unterstellen, sondern ihr ist die  
295 Aussage ihrer Mutter in diesem Zusammenhang eingefallen und sie möchte mit E1 über dieses Thema  
296 sprechen.

297 Je nachdem wie E1 die Aussage K1s verstanden hat, könnte sie auf unterschiedliche Art und Weise auf  
298 diese Aussage reagieren. Sie könnte K1 deutlich machen, dass sie nicht mit ihrer Aussage  
299 übereinstimmt (Vermutung 1), sie könnte K2s Verhalten rechtfertigen (Vermutung 2) oder sie könnte  
300 mit K1s Aussage übereinstimmen (Vermutung 3). Außerdem könnte E1 mit K1 darüber sprechen,  
301 warum ihre Mama das gesagt hat und warum sie der Meinung ist und K1 fragen, ob sie auch dieser  
302 Meinung ist (Vermutung 4).

303 *(Zeile 24-25) E1: „Das stimmt aber nicht bei allen, vielleicht bei manchen. Und weißt du K1, K2 weiß das  
304 eben noch nicht besser. Der kennt das nicht anders von zu Hause. Der wird das schon noch lernen.“*

305 E1 schwächt die Aussage K1s ab, indem sie die Hypothese aufstellt: Das stimmt aber nicht bei allen,  
306 vielleicht bei manchen. Mit der Formulierung „Das stimmt aber nicht bei allen“ widerspricht sie K1s  
307 Aussage, dass alle Ausländer nicht auf deutsche Frauen hören. Damit behauptet sie, dass nicht alle  
308 Ausländer gleich sind, und warnt somit vor einer Generalisierung und vor Stereotypen. Sie stimmt der  
309 Allgemeingültigkeit der Aussage demnach nicht zu und bestätigt Vermutung 1. Mit der Formulierung



310 „vielleicht bei manchen“ zeigt sie, dass man auch nicht umgekehrt für alle Ausländer sagen kann, dass  
311 sie auf deutsche Frauen hören, da es durchaus möglich ist, dass manche das eben nicht tun. Sie  
312 wandelt folglich die Allgemeingültigkeit der Aussage in Einzelfälle um. Indem E1 K1 über Vorurteile  
313 belehrt, nimmt sie ihren Erziehungsauftrag wahr. Anschließend formuliert sie: Und weißt du K1, K2  
314 weiß das eben noch nicht besser. „Und weißt du K1“ stellt eine rhetorische Frage nach dem  
315 Wissensstand K1s dar. Außerdem hat die Formulierung einen belehrenden Charakter, der verdeutlicht,  
316 dass E1 eine Autoritätsperson mit mehr Wissen und mehr Lebensalter ist. Aus der Aussage „K2 weiß  
317 das eben noch nicht besser“ geht hervor, dass E1 K1s vorherige Aussage auf K2 bezogen hat. Aus  
318 diesem Grund kann man davon ausgehen, dass K2 ausländische Wurzeln hat. Das K2 „es eben noch  
319 nicht besser“ weißt, bezogen auf die vorherige Aussage von K1, bedeutet, dass K2 nicht mit deutschen  
320 Frauen redet. Damit bestätigt E1 K1s Aussage im Einzelfall K2 und geht mit Vermutung 3 einher.  
321 Allerdings rechtfertigt E1 K2s Verhalten damit, dass er es „eben noch nicht besser“ weiß und bestätigt  
322 somit ebenfalls Vermutung 2. Sie begründet sein Fehlverhalten demnach mit einem Defizit des  
323 Wissens. Der Gebrauch der Konjunktion „noch“ verdeutlicht, dass er es im Moment nicht besser weiß,  
324 aber es in Zukunft besser wissen wird oder kann. Hierbei wird klar, dass sie nur von einem temporären  
325 Verhalten ausgeht und nicht von einem bestehenden. Als weiteren Grund für das Verhalten K2s nennt  
326 sie das Elternhaus als Vorbild: Der kennt das nicht anders von zu Hause. Mit dieser Aussage impliziert  
327 E1, dass es in K2s Familie so ist, dass Männer nicht auf deutsche Frauen hören. Die Frage ist, weißt sie  
328 das sicher, da sie die Familie kennt, oder unterstellt sie es? Nichtsdestotrotz rechtfertigt sie das  
329 Fehlverhalten mit einem schlechten Vorbild der Eltern, bei dem er sich dieses Verhalten angeeignet  
330 hat. E1 geht jedoch davon aus, dass K2 mehr dazulernen und sein Verhalten dementsprechend  
331 anpassen wird: Der wird das schon noch lernen. Es stellt sich die Frage, was wird er schon noch lernen?  
332 Die Sprache? Mit deutschen Frauen zu reden? E1 scheint diesbezüglich sehr zuversichtlich zu sein und  
333 denkt, es ist eine Frage der Zeit. Die Aussage hat folglich einen Prophezeiungscharakter. Anders  
334 gesehen könnte man die Aussage als eine Art Drohung sehen, dass K2 dazu verpflichtet ist, sich  
335 anzupassen.

### 336 **Zusammenfassung**

337 Ausgehend von der Fallanalyse hat sich folgendes Bild der Szene ergeben: Die Situation ereignet sich  
338 in einem Hortraum einer sozialpädagogischen Einrichtung. Das Schulkind K1 und E1, vermutlich eine  
339 Erzieherin oder pädagogische Fachkraft der Einrichtung, führen ein Gespräch. Thema der Unterhaltung  
340 ist der Geburtstag K1s Bruders, der auf den nachfolgenden Tag fällt. Die Unterhaltung wird  
341 unterbrochen, indem der Junge K2 den Raum betritt, woraufhin E1 diesen begrüßt. K2 reagiert jedoch  
342 nicht und zieht sich zu einem Platz am Fenster zurück. K1 erzählt daraufhin, dass K2 nicht am heutigen  
343 Sportunterricht teilgenommen hat. E1 zeigt ihre Überraschung und fragt K2 nach einem Grund. Dabei  
344 unterstellt sie ihm, dass die Verweigerung eine bewusste Entscheidung aufgrund einer Unlust war und  
345 nicht auf eine Krankheit oder eine Verletzung zurückzuführen ist. Bevor K2 sich rechtfertigen kann,  
346 erinnert K1 E1 daran, dass er sie „eh nicht“ verstehe. Da aus der Analyse hervorgeht, dass K2  
347 ausländischer Herkunft ist, kann vermutet werden, dass K1 ihm ein sprachliches Defizit zuschreibt.  
348 Dabei scheint sie dies deutlich negativ zu bewerten. Im Anschluss steht K2 auf und verlässt den  
349 Hortraum. Nachdem K2 den Raum verlassen hat, wird weiterhin über ihn geredet. K1 stellt die  
350 Vermutung an, dass er wieder zu L1 geht. Dabei betont sie wiederum einen Regelbruch seitens K2s,  
351 das Verlassen des Hortraumes. Der verurteilende Charakter der Aussage wird deutlich. E1 rechtfertigt  
352 K2s Verhalten damit, dass bei ihm eine Ausnahme gemacht wird, vor allem da dies mit der Hortleitung  
353 abgesprochen sei. Anschließend gibt K1 eine missbilligende Bemerkung ihrer Mama wieder: Die  
354 Ausländer hören nicht auf deutsche Frauen. Der Begriff „Ausländer“ wird hier in einem negativen  
355 Zusammenhang gebraucht und schließt K2, als einen Jungen mit ausländischen Wurzeln, mit ein. Damit  
356 unterstellt K1, dass K2 nicht auf deutsche Frauen hört und dass dies der Grund ist für seine Abweisung  
357 und die Flucht zu L1 ist. E1 reagiert darauf, indem sie vor einer Generalisierung warnt. Sie stimmt der  
358 Allgemeingültigkeit dieser Sichtweise nicht zu. Allerdings schreibt sie K2 diese Eigenschaft zu, indem



359 sie sagt, dass er es noch nicht besser weiß. Des Weiteren spricht sie dem Elternhaus K2s die  
360 Verantwortung für dieses Verhaltens zu, da er es nicht anders von zu Hause kennt. Mit dieser These  
361 impliziert sie, dass in K2s Familie Männer nicht auf deutsche Frauen hören.

362 Zusammenfassend kann man sagen, dass der Charakter des Gesprächs einerseits gekennzeichnet ist  
363 durch Vermutungen, Zuschreibungen und Unterstellungen seitens K1 und E1 und andererseits durch  
364 Flucht, Isolation und Zurückhaltung seitens K2.